Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

28. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 30. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 29 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13. II., den 18. Juli 1930. | 11. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: —

Die Milchwirtschaft auf der D. L. G. Ausstellung in Köln 1930.

Die diesjährige Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln, über die im allgemeinen bereits Herr Ing. agr. Karzel vor einiger Zeit in diesem Blatte berichtet hat, brachte auch für den Milchwirtschaftler recht viel Interessantes.

In dem sogen. „Haus der Milch“ waren zunächst die Molkereimaschinenfabriken in großer Anzahl vertreten; 54 Stände waren von ihnen besetzt. Besonders waren es wieder die Firmen E. Ahlborn, Hildesheim und die Bergedorfer Eisenwerke, die ihre Maschinen und Geräte zur Schau stellten. Bei der Firma Ahlborn interessierte vor allen Dingen der Plattenerhitzer „Diskus“, der Aufsehen erregte, wie wohl selten eine Maschine. Er besteht aus einem Fuß mit einem tellerartigen Kopf, in dem sich zwei Pakete dünner Metallscheiben befinden, zwischen denen die Milch, resp. das Wasser durchgeht. Der Plattenerhitzer „Diskus“ arbeitet nach dem Gegenstromprinzip und ist verwendbar erstens für Vollmilch, Vorwärmung, Erhitzung und Rückhaltung, zweitens für Magermilch-Erhitzung und Rückkühlung und drittens als Vorerhitzer für die Dauererhitzung. Seine Vorteile bestehen hauptsächlich in der Platzersparnis (der Durchmesser beträgt ca. 70 Zentimeter) in der sehr einfachen Zerlegung und Reinigung, da die Platten leicht herausgenommen werden können und die Arbeitsweise der Maschine ein Rührwerk unnötig macht. Ferner zeigte Ahlborn eine Molkereieinrichtung mit elektrischem Einzelantrieb für jedes Gerät. Die Vorteile dieser Einrichtung sollen darin bestehen, daß erstens keine Maschine und keine Transmission unnötig läuft, also Kraft erspart wird und zweitens die Transmissionen überhaupt überflüssig werden, da die Motore direkt an die Maschinen gekuppelt sind. Auch aus rein hygienischen Gründen soll diese Einrichtung vorteilhaft sein, da die Riemen und damit die Bakterienabschleuderungen von den Riemen vollkommen fortfallen. An einer Dampfmaschine mit zu Demonstrationszwecken aufgeschnittenem Zylinder- und Schieberkasten wurde die neue Diffusor-Steuerung nach dem Patent von Prof. Gutermuth sehr anschaulich gezeigt. Alle anderen Geräte wie Rahmreifer, Rahmentgaser, Butterfertiger, Erhitzer usw., waren natürlich auch in den bekannten Ausführungen vorhanden. Die Bergdorfer Eisenwerke hatten ebenfalls fast sämtliche Molkereimaschinen ausgestellt. Eine neue Bauart zeigte der Astra-Rahmreifer NSQ mit hochwindbarem Metalldeckel und der Astra-Butterfertiger, der jetzt mit einem Entleerungswagen geliefert werden kann. Beide Firmen zeigten auch sehr gut aussehende Milchwagen, die selbsttätig das Gewicht auf einem nach allen Seiten drehbaren Ziffernblatt anzeigen; durch eine Oelbremse wird dafür gesorgt, daß der Zeiger sehr schnell zur Ruhe kommt, das Abwiegen der Milch nimmt deshalb wenig Zeit in Anspruch. Beim Astra-Butterfertiger interessierte vor allen Dingen der mit einer Glasplatte versehene Getriebekasten, durch die man beobachten konnte, wie intensiv die Schmierung durch die Oelpumpe geschieht.

Die Firma Ramesohl & Schmidt zeigte ihre Westfalia-Zentrifugen, die jetzt auf Wunsch mit Wechselgetriebe für verschiedene Geschwindigkeit geliefert werden, so daß dieselbe Zentrifuge zum Entrahmen oder zum Reinigen benutzt werden kann. Das Wechselgetriebe kann an jede Westfalia-Zentrifuge nachträglich eingebaut werden. Auch von der Firma Schwarzwaldwerke Lanz, Mannheim wurden ähnliche Zentrifugen gezeigt die ebenso wie die Westfalia mit Wechselgetriebe, Fliehkraftkuppelung und Tachometer ausgerüstet waren.

Es würde zu weit führen, alle Fabriken und die von ihnen gezeigten Maschinen und Geräte auch nur ganz kurz aufzuführen. Vor allen Dingen, da ganz besonderer Wert auf die Maschinen, die mit der Frischmilchversorgung größerer Städte zusammenhängen, gelegt wurde, und für die wir hier ja leider weniger Verwendung haben. Vor allen Dingen Flaschen-Füll- und Waschmaschinen, Kühlmaschinen und Kühlschränke wurden von einer großen Anzahl Firmen in den verschiedensten Größen und Bauarten gezeigt. Erwähnenswert wären vielleicht noch der Milcherhitzer mit Rührwerk und direkter Unterfeuerung der Firma Roth, Stuttgart, der vor allen Dingen für ganz kleine Molkereien wichtig sein kann, der geschlossene Doppelrohr-Milchkühler der Firma Schmidt, Bretten, der Momenterhitzer und Rahmentgaser der Tödt G. m. b. H., die isolierten Milchkannen der Firma Sindermann, die sich beim Milchtransport sehr gut bewährt haben sollen und vielleicht für manche Molkereien in Frage kommen, um die Sahne von den Rahmstationen in besserem Zustande als bisher in die Hauptmolkerei zu bringen. Ferner die glasemaillierten Milchtanks der Pfaudler-Werke G. G., die Butterform- und Einwickelmaschine der Firma Benz & Hilgers, sowie die Milchverkaufswagen und Behälter der Firma H. Rentzow. Letztere haben ein Rührwerk, das durch die Bewegung des Zapfhahnes zwangsläufig angetrieben wird, so daß die Milch nicht aufrahmt und ihr Fettgehalt immer gleichmäßig ist.

Die Firmen P. Funke und Dr. Gerbers G. m. b. H. zeigten ihre bekannten Geräte zur Milchuntersuchung. Laboratoriumseinrichtungen usw. Hier fiel be-

sonders ein stoßdämpfendes Zentrifugenstativ für die Gerbersche Milchuntersuchungszentrifuge auf. Die Zentrifuge — mit elektrischem Antrieb — kann hiermit auf jeden beliebigen Tisch gestellt werden und auch ihre Lebensdauer soll mit dem Stativ eine viel längere sein. Die Firma Funke zeigte vor allen Dingen auch viele Hilfsmittel zur Erkennung der Milch von euterkranken Tieren, wie schwarze Seihtücher, die bekannte schwarze Glasschale usw. Ferner einen neuen Schmutzprober, der aus einer Pumpe mit einem Saugrohr besteht. Der Vorteil dieses Apparates ist, daß man die Milch zur Schmutzbestimmung direkt aus der Kanne heraussaugen kann.

Die Firma Seitz-Werke G. m. b. H. stellte neben ihren bekannten Flaschenwasch- und Füllmaschinen vor allen Dingen auch Filter aus. Die Wasserreinigungs- und Wasserentkeimungsfilter, die in allen Größen geliefert werden können, dürften gerade für das Molkereiwesen von größter Bedeutung sein.

Schließlich waren es im „Haus der Milch" noch zwei Neuerungen, die Beachtung verdienen. Erstens die Milchkannen, Behälter, Eimer, Rahmständer usw. der Firma Holstein & Kappert, Dortmund. Die Geräte sind nämlich aus Kruppschem nichtrostendem Stahl, dem sogen. V2A-Stahl hergestellt. Dies Material, das sich ja auch auf anderen Gebieten bestens bewährt hat, dürfte im Molkereibetriebe noch eine große Zukunft haben. Die vollkommne und dauernde Rostsicherheit, wie auch die Indifferenz des Materials sowohl der Milch als auch sämtlichen anderen Molkereiprodukten und Hilfsstoffen (Säuren usw.) gegenüber wird garantiert und macht eine Verzinnung der Gefäße unnötig. Die Lebensdauer dieser Geräte soll eine fast unbegrenzte sein, etwaige Einbeulungen usw., die durch Stöße entstehen, können z. B. bei Milchkannen wieder ausgebeult werden, ohne daß der geringste Schaden entsteht. Zweitens die „Perga"-Milchpackung aus Papier der Firma Jagenberg A.-G. Die Vorteile dieser Packung sollen sein: 1. leichter als Glas, 2. nur einmal benutzbar, das leidige Einsammeln, der Aerger mit den Pfändern fällt weg. 3. Leichtes Gewicht, 4. Raumersparnis, 5. Unzerbrechlichkeit u. a. m. Die Packungen, die für ¼ bis 1 Liter Inhalt geliefert werden, werden durch eine von derselben Firma gelieferten Maschine gefüllt und so geschlossen, daß ein Oeffnen und damit eine Pantscherei durch den Zwischenhandel unmöglich gemacht wird.

Vom „Haus der Milch" führte der Rundgang weiter in die „Erzeugnishalle". Hier interessierte zunächst die Sonderausstellung „Mark und Landwirtschaft", in der die Beziehungen zwischen Erzeuger und Hausfrau, die verschiedenen den Markt und die Preise beeinflussenden Faktoren in übersichtlicher Weise dargestellt wurden. Ein breiter Raum war der Organisation der Milchbelieferung, der hygienischen Milchbehandlung, der Markenbutter und den Kontrollsystemen gewidmet. Die Markenbutter-Verbände, vor allen Dingen die „Oldenburger Markenbutter" hatte außerdem noch gesondert ausgestellt. Die Erfolge gerade der Oldenburger auf diesem Gebiete sind ja auch unverkennbar. So zeigte eine Tabelle u. a., daß der Durchschnittspreis für Oldenburger Markenbutter im Jahre 1929 um rund 20 Mk. höher lag als die Berliner Notiz.

In der Gruppe „Dauerwaren", waren Gegenstände ausgestellt, die von Februar bis Mai 1930 eine Prüfungsreise nach Lourenço Marques und zurück mitgemacht, also zweimal den Aequator überquert hatten. Es befanden sich darunter auch verschiedene Proben kondensierter Milch, Sahne und Dauerbutter, die im allgemeinen die Reise gut überstanden hatten.

Von hier ging es zur „Butter-Halle". Ausgestellt waren 615 Milchproben, 788 Proben ungesalzener Butter und 431 Proben gesalzener Butter. Da ich jedoch erst gegen Schluß der Ausstellung die Proben besichtigen konnte, so muß ich sagen, daß an diesen Proben nicht viel zu sehen war, da sie trotz aller Vorsichtsmaßregeln unter der großen Hitze doch stark gelitten hatten. In der Butter-Halle hatte auch ausgestellt der Reichsmilchausschuß, der eine Sammlung von Werbematerial und vor allen Dingen auch eine Darstellung des Nährwertes der Milch im Vergleich mit anderen Nahrungsmitteln durch Ernährungsversuche an Ratten zeigte. Einige milchwirtschaftliche Zeitungen, die Trinkhalmindustrie, der Stand des Molkereilaboratoriums „Wiesby" (Säureentwickler, Reinkulturen, Butterfarbe) und der Halleschen Pfännerschaft (Glasflaschen) waren auch hier untergebracht. Schließlich zeigte noch die preußische Versuchs- und Forschungsanstalt Kiel eine große Anzahl Modelle von Molkereibauten, Maschinen und Geräten, ferner Schautafeln von bakteriologischen Kulturen aller Art, verschiedene Formen von Entkeimung und Bestrahlung und Schautafeln bezüglich Handel und Verarbeitung von Milch.

In der „Käse-Halle" waren 1053 Käseproben ausgestellt, bei denen neben der Qualität auch die Verpackung beurteilt wurde, die in den meisten Fällen geradezu mustergültig, hygienisch und von appetitlichem Aussehen waren. Interessant waren auch die Darstellungen der „Verkaufsvereinigung niederrheinischer Käsereien", Krefeld. In ihrem Sammel- und Reifungslager haben rd. 30 000 Käse Platz. Einheitliche Lagerung, fachmännische Behandlung und prima Aussortierung ermöglichen Zusammenstellung großer Mengen von gleicher Qualität und sichern den Mitgliedern gute Preise.

Auf dem Freigelände interessierte den Milchwirtschaftler die Grünland-Lehrausstellung des landw. Vereins für Rheinpreußen. Besondere Pflegemaßnahmen der Wiesen und Weiden und die dazu nötigen Geräte, die verschiedenen Arten der Futtergewinnung, Bodenheuwerbung, Heuhütten, Silofuttergewinnung, wurden gezeigt, ferner die Neuanlage von Wiesen und Weiden und der Lehrgarten mit Ansaaten der verschiedensten Grasarten.

Große Beachtung fand auch die Darstellung und Vorführung der Maulwurfsdrainage, die man ja heute soweit ausgebaut hat, daß man sich nicht auf das Ziehen der Maulwurfgänge beschränkt, sondern durch ein besonders konstruiertes Seil werden in diese Gänge Röhren hineingelegt. Es ist also eine Röhrendrainage wie jede andere, bei der jedoch die Erdarbeiten fast gänzlich fortfallen.

Nun ging es schließlich zu den Ställen. Ich nehme jedoch an, daß über die Tierausstellung noch von anderer Seite berichtet werden wird. Erwähnen möchte ich nur die deutsche Rekord-Kuh „Brosche", Besitzer Müller-Mörten, die in einem Jahre 11 030 Kg. Milch mit einem Fettgehalt von 5.51 Prozent (!), also 608 Kg. Fett gab. Dieses Tier zeigt so recht, daß hohe Leistungen und gute Körperformen durchaus vereinbar sind. Die „Brosche" ist eine gut gebaute mittelschwere Kuh, der man ihre ungeheuren Leistungen kaum ansieht. Vor allen Dingen ist der Euter durchaus nicht besonders groß.

Einen etwas mitleidigen Blick warf wohl mancher Milchwirtschaftler in den Ziegenstall. Doch wurde er bald eines anderen belehrt und bekam wohl Achtung vor den dort gezeigten Leistungen. Denn wenn z. B. ein Rekordtier der deutschen rehfarbenen Edelziege eine Leistung von 2 156 Kg. Milch im Jahre aufweist, so ist das mehr als bei uns so manche Kuh gibt. Auch in der Abteilung „Ziegen" wurde für den Milchgenuß, hier natürlich speziell für den Genuß von Ziegenmilch, rege Propaganda gemacht.

Die von den ausgestellten Kühen und Ziegen gewonnene Milch gelangte zur „Molkerei-Kosthalle", die außerordentlich stark besucht wurde, so daß man nur selten noch einen Sitzplatz bekam. Ein Zeichen dafür, daß die Milch in Deutschland immer mehr Freunde gewinnt.

Da sich unsere Molkereien immer mehr mit der Eierverwertung zu beschäftigen beginnen, so seien auch hierüber noch ein paar Worte gesagt. Die Firma Benz & Hilgers führte eine automatische Eier-Leucht-, Sortier- und Stempelmaschine vor, die bei nur fünf Personen Bedienung in 10stündiger Arbeitszeit 60 000 Eier durchleuchtet, wiegt, sortiert und stempelt. Der Reichsausschuß für Geflügel- und Eierverwertung zeigte die Organisation und die Werbemaßnahmen für das „deutsche Frischei". In den Ställen waren Einzeltiere und Zuchtstämme der verschiedensten Geflügelrassen ausgestellt.

So bot auch diese Ausstellung der D. L. G. aus jedem Gebiete der Landwirtschaft wieder viel Sehenswertes, und wohl niemand wird bereut haben, daß er hingefahren ist, sondern jeder wird wertvolle Anregungen mit nach Hause genommen haben.

H. Heuer, Dipl. Landwirt.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Posener und Pommereller Landwirtschaft vom 16. bis 30. Juni.

Von Dipl. Landw. Zern.

Die Witterung im Monat Juni hat einen sehr großen Einfluß auf die Entwicklung der Pflanzen. Vergleichen wir den diesjährigen Witterungsverlauf dieses Monats mit dem 45jährigen meteorologischen Durchschnitt, so fallen uns besonders große Witterungsunterschiede auf, die den Wachstumsstillstand der Pflanzen bewirkten. Nach Feststellungen der Krakauer Wetterwarte war dieser Juni in Polen der heißeste seit 116 Jahren. In Großpolen betrug der 45jährige Temperaturdurchschnitt im Juni 17.2° Celsius und der Durchschnitt an Niederschlägen 59.4 Millimeter; in diesem Jahre betrug die Durchschnittstemperatur 20° Celsius und die Niederschlagsmenge durchschnittlich 31 Millimeter. Der Regen war in diesem Jahre auf nur 5 Tage, in anderen Jahren auf ca. 12 Tage verteilt. Bisher regnete es immer in den wärmsten Monaten am meisten, in diesem Jahre blieb der Regen aus.

Nach stellenweisen Gewitterregen, Mitte Juni, waren die Temperaturen im allgemeinen etwas gesunken; zu Anfang der Berichtszeit lagen sie um 9° Celsius in der Nacht, stiegen aber bis zum 20. Juni wieder stark an, so daß die Temperatur am Tage bis 36° Celsius im Schatten betrug. Die Durchschnittstemperaturen lagen auch diesmal um einige Grade höher, sie betrug des Nachts 14.3° Celsius, am Tage 30.5° Celsius, während es in der ersten Junihälfte 11° bzw. 27° Celsius.

Die hohen Tagestemperaturen verursachten nach dem 20. Juni einige Gewitterregen, die aber ziemlich spärlich das erquickende Naß brachten, das auf der stark erwärmten Erde sogleich verdunstete. In den westlichen Kreisen der Wojewodschaft regnete es noch am meisten, ca. 23 Millimeter, in den nördlichen Kreisen (Wirsitz) 15, in den nordöstlichen (Kujawien) 9 Millimeter, dafür aber regnete es in den östlichen und südöstlichen Kreisen fast gar nicht. Pommerellen, das in der ersten Monatshälfte auch fast keinen Regen bekam, erhielt diesmal 5—25 Millimeter. An Sonnenlicht mangelte es in der Berichtszeit nicht, nur an einem Tage war der Himmel zu $^3/_4$ bewölkt, an zwei Tagen halbbedeckt, sonst war es heiter und wolkenlos. Aus der Gegend von Stentschew wird wieder von einem stärkerem Hagel berichtet, der in 30 Minuten 50 Millimeter hoch gelegen haben soll. Der Luftdruck unterlag nur geringen Veränderungen, und dementsprechend waren auch die Luftbewegungen nur gering, meist hatten wir leichte bis schwache NO.—SO.-Winde.

Der Witterungsverlauf war somit nicht dazu angetan, das Wachstum der Pflanzen im günstigen Sinne zu beeinflussen. Die Trockenheit bewirkte ein rasches Ausreifen der Getreidehalmfrüchte, so daß gegen Ende des Monats der Roggen, die Gerste, die Erbsen und auf leichteren Böden sogar der Winterweizen mähreif, zum Teil notreif, dastanden. Besonders für Hafer, Gemenge und Sommerweizen war das Wetter sehr kritisch. Die Gründüngungssaaten: Seradella, Lupine, und in vielen Fällen auch der Klee, sind vielfach vertrocknet. Die Kartoffeln und Rüben, die bisher der Trockenheit noch am besten standhielten, lassen auf den leichteren Böden ebenfalls ihre Blätter hängen. Das Wachstum der Luzerne und des Klees sind gänzlich ins Stocken geraten, letzterer ist zum Teil ausgebrannt und wird stellenweise umgebrochen. Die Gemüse- und Gartenpflanzen gedeihen ebenfalls wegen der Dürre sehr schlecht. Leidlichen Fortschritt macht der Mais dort, wo der Boden genügend bearbeitet wurde.

Für das noch einzubringende Heu war das Wetter vorzüglich, ebenso für die Wintergerste und Rapsernte, welche zum Teil gleich vom Felde gedroschen wurden. Sämtliche Hackarbeiten sind beendigt. Die Brachebearbeitung ist, da der Boden hartgetrocknet, nicht überall möglich. Mit der Roggenmahd ist in den letzten Tagen des Monats Juni begonnen worden. Die Getreidekörner sind klein und unentwickelt. Bei der Gerste hoffte man auf einen Ertrag von 17 Zentnern, das Druschergebnis aber brachte kaum an 12 Zentner pro Morgen.

Von pilzlichen Schädlingen ist vereinzelt der Roggenstengelbrand, im Weizen der Flugbrand zu beobachten. Stärker aufgetreten sind verschiedene tierische Schädlinge, von denen die Getreidehalmwespe, die Getreideblumenfliege und der Engerling genannt seien.

Die Maul- und Klauenseuche ist, nachdem sie in den südlichen Kreisen der Wojewodschaft fast in allen Ortschaften aufgetreten ist, zum Teil erloschen. Im Kreise Rawitsch sind einige Verluste infolge der Seuche zu verzeichnen. Nun dringt die Seuche auch nach den nördlichen Kreisen vor.

Der Grünfuttermangel macht sich schon überall unangenehm bemerkbar. Das Vieh mußte teilweise wieder eingestallt werden, da es auf den Weiden und Wiesen kein Futter mehr vorfand. Die Nachfrage nach Peluschke und Wicke steigt, denn mancher Landwirt beabsichtigt eine Stoppeleinsaat, um für das Vieh im Herbst Weidegelegenheit und für den Acker die notwendige und geldsparende Gründüngung zu beschaffen.

Ergebnisse der Düngungsversuche 1929 in Pentkowo.

(Fortsetzung.)

Stickstoff-Düngungsversuche zu Roggen:

Zweck des Versuches: Ermittlung der besten Wirkung der verschiedenen Salpeter-Düngemittel bei Roggen. Größe der Parzelle 1 Ar, mit 4 Wiederholungen. Die Düngung bestand aus 25 Kg. reinem Stickstoff, 32 Kg. Phosphorsäure und 60 Kg. Kali. Die Stickstoffdüngung wurde gegeben in Form von: Chorzower Kalksalpeter, Nitrophos, Natronsalpeter, deutschem Kalksalpeter und in Form von Chilisalpeter. Die Höhe der Erträge ergab folgende Anordnung: 1. Nitrophos, 2. Chorzower Kalksalpeter, 3. Kalksalpeter B. S. F., 4. Natronsalpeter, 5. Chilisalpeter und 6. Phosphorsäure-Kalidüngung ohne Stickstoff. Wenn man den Ertrag der P.-K.-Parzelle mit 100 ansetzt, so bewirkte der Stickstoff eine Erhöhung des Ertrages auf 122,2 bis 132,9. Die Mehrerträge durch andere N-Düngemittel schwankten nur in engen Grenzen.

In einem zweiten Versuch wurden die neuen Stickstoffdüngemittel auf ihre Wirksamkeit zu Roggen geprüft. Größe der Parzelle: ½ Ar, mit 4maliger Wiederholung. Die Volldüngung bestand aus 30 Kg. Stickstoff, 40 Kg. Phosphorsäure und 60 Kg. Kali pro Hektar. Dabei wurde der Stickstoff in der Form von salzsaurem Ammoniak, einem Gemisch von ersterem mit Natronsalpeter, und endlich in Form von schwefelsaurem Ammoniak verabreicht. Der Stickstoff wurde entweder im Frühjahr, oder zur Hälfte im Herbst und Frühjahr getrennt. Bei allen Versuchen zeigte es sich, daß im Berichtsjahre die Frühjahrsgaben besser wirken. Bei Anwendung der Stickstoffdüngung nur im Frühjahr ergab sich folgende Reihenfolge: 1. Natronsalpeter, 2. salzsaures Ammoniak, 3. schwefelsaures Ammoniak, 4. salzsaures Ammoniak im Gemisch mit Natronsalpeter. Die Erträge betrugen im Vergleich zur Parzelle ohne Stickstoff, die mit 100 angesetzt wurde, 132,7 bis 154,1.

Stickstoff-Düngungsversuche zu Zuckerrüben:

Zweck des Versuches: Ermittlung der zweckmäßigen Höhe der Stickstoffgaben bei Zuckerrüben. Größe der Parzellen 64 Quadratmeter mit 4 Wiederholungen. Die Grunddüngung bestand aus 48 Kg. Phosphorsäure und 100 Kg. Kali. Die Stickstoffdüngung wurde gesteigert in Form von Chilisalpeter von 15 bis 60 Kg. pro Hektar. Die höchste Rentabilität wurde bei Rüben erreicht, die außer den künstlichen Düngemitteln auch Stalldung erhalten haben, mit einer Gabe von 52,5 Kg. reinem Stickstoff in Form von Chilisalpeter pro Hektar; ohne Stalldung dagegen mit der Gabe von 60 Kg. pro Hektar (ca. 2 Zentner Chilisalpeter pro Morgen). Der Rentabilitätsberechnung wurde ein Preis von 50 Złoty pro 100 Kg. Chilisalpeter und 6.60 Złoty für 100 Kg. Zuckerrüben zu Grunde gelegt.

Der Versuch zur Ermittlung der günstigsten Zeit für die Anwendung von Chilisalpeter bei Zuckerrüben zeigte folgendes Ergebnis: Bei einer Gesamtdüngung von 52,5 Kg. Stickstoff 48 Kg. Phosphorsäure und 100 Kg. Kalk wurde im Berichtsjahr das beste Resultat erzielt, wenn der Stickstoff in drei Gaben verabreicht wurde, von denen die eine (2/7 der Gesamtmenge) vor der Saat, die zweite Gabe (2/7 der Gesamtmenge) nach dem Verziehen der Rüben, und die dritte Gabe (3/7 der Gesamtmenge), drei Wochen nach der zweiten Gabe ausgesät wurde. Die Ergebnisse decken sich im allgemeinen mit denen früherer Jahre, und zwar sind in feuchten Jahren bessere Resultate erzielt worden mit kleineren und dafür öfteren Gaben, in trockenen Jahren dagegen erreichte man bei Verwendung der ganzen Stickstoffgabe vor der Saat annähernd das gleiche Resultat.

In einem anderen Versuch wurde festgestellt, daß die Reihenaussaat des Chilisalpeters bei Zuckerrüben besser wirkt, als der Breitwurf. Bei der Anwendung von 37 Kg. reinem Stickstoff wurde der Ertrag im Vergleich zur Breitsaat um 3,3 Prozent, bei 52,5 Kg. pro Hektar — um 3,9 Prozent, bei einer Gabe von 45 Kg. pro Hektar bestand ein kleiner Vorteil zu Gunsten der Breitsaat.

Um die Wirkung der verschiedenen stickstoffhaltigen Düngemittel zu Rüben miteinander zu vergleichen, wurde Ammon-Salpeter, Chorzower Kalksalpeter, deutscher Kalksalpeter, Natronsalpeter, Nitrophos, Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak und Kalkstickstoff angewandt. Die erzielten Ergebnisse ergaben folgende Reihenfolge: 1. Ammonsalpeter, 2. Nitrophos, 3. Chorzower Kalksalpeter, 4. Chilisalpeter, 5. Natronsalpeter, 6. schwefelsaures Ammoniak, 7. Kalksalpeter, 8. Kalkstickstoff. Dieses Ergebnis unterscheidet sich von denen früherer Jahre dadurch, daß dort der Chilisalpeter in der Wirkung an erster Stelle stand, auf den Ammonsalpeter folgte. Im Berichtsjahr dagegen war die Wirkung des Ammonsalpeters um 4.5 Prozent höher als beim Chilisalpeter. Begründen läßt sich diese Erscheinung damit, daß kurz nach der Aussaat der ersten und der zweiten Gabe Chilisalpeter stärkere Regenmengen fielen, die den Chilisalpeter auflösten und zum Teil ausspülten.

Stickstoff-Düngungsversuche zu Gerste:

Die Volldüngung betrug hier 31 Kg. reiner Stickstoff, 32 Kg. Phosphorsäure und 32 Kg. Kali pro Hektar. Verglichen wurden die Stickstoffdüngemittel: Chilisalpeter, Nitrophos, Norgesalpeter, schwefelsaurer Ammoniak und Kalkstickstoff. Nach den Körnererträgen ergab sich folgende Reihenfolge: 1. Kalkstickstoff, 2. Norgesalpeter, 3. schwefelsaures Ammoniak, eine Woche vor der Saat angewendet, 4. Nitrophos, 5. schwefelsaures Ammoniak nach Aufgang der Gerste gestreut, 6. Chilisalpeter. Die Ertragsunterschiede bei den verschiedenen Kombinationen waren nur gering, mit Ausnahme des Kalkstickstoffs, der im Vergleich zur Parzelle ohne Stickstoff = 100, den Ertrag von 150,1 ergab. Bei den übrigen Parzellen schwankten die Erträge zwischen 139.2 bis 146,4.

Kali-Düngungsversuch zu Gerste:

Die Düngung betrug: 30 Kg. reiner Stickstoff, 32 Kg. Phosphorsäure und 60, 100 und 120 Kg. Kali. Die Ergebnisse zeigten, daß nur die Kaligabe von 60 Kg. pro Hektar den Ertrag um 15,4 Prozent gegenüber der Parzelle ohne Kali erhöhte. Höhere Kaligaben bewirkten keine Ertragssteigerung.

Ein Düngermangelversuch zu Gerste zeigte bei der Grunddüngung von 22,5 Kg. Stickstoff 32 Kg. Phosphorsäure und 80 Kg. Kalisalz, daß in Pentlowo der Boden vor allem stark auf Stickstoff, dann auf Kali reagiert. Das geringste Bedürfnis besteht für Phosphorsäure.

Bodenbearbeitungsversuche.

Versuche mit Zuckerrüben. Geprüft wurde der Einfluß der verschiedenen Aussaaten auf die Höhe des Ertrages. Die Rüben wurden am 2. 4., 15. 4., 23. 4., 2. 5. und am 15. 5. gesät. Die Ergebnisse des Berichtsjahres decken sich mit denen der früheren Jahre, in denen die zeitigeren Aussaaten höhere Erträge ergaben, als die späteren. Die höchsten Erträge wurden erzielt bei der Aussaat am 15. 4., dann folgte die vom 2. 4., die späteren Saatzeiten drückten immer mehr den Ertrag. Wenn man die Klimaverhältnisse des Berichtsjahres berücksichtigt, so entspricht die am 2. 4. erfolgte Saat gleich einer Märzsaat, also einer zu frühen Aussaat, die Saat am 15. 4. der günstigsten Saatzeit, und zwar am 1. 4. in normalen Jahren gleichzusetzen

Reihenbreite und Standweiteversuch zu Zuckerrüben.

Die Reihenentfernung betrug 33—40—50 und 66,7 Zentimeter, die Entfernung in der Reihe 20, 25 und 30 Zentimeter. Wie in früheren Jahren, wurde auch diesmal festgestellt, daß die Rübe zur günstigen Entwicklung eine Fläche von 1000 bis 1200 cm² benötigt, was bei der Stellung von 40 Zentimeter × 27—30, oder auch bei 50 Zentimeter × 20—25 erreicht wird.

Reihenweitversuch bei Roggen:

Bei verschiedenen Aussaatstärken wurde der Roggen in Reihenweiten von 20, 25, 28¾ Zentimetern gesät. Im Berichtsjahre wurden die besten Erträge bei der Reihenweite von 25 Zentimetern erzielt. Die Ergebnisse decken sich nicht ganz mit denen in früheren Jahren, denn in feuchten Jahren haben noch größere Reihenweiten sich als günstiger erwiesen, in trockenen Jahren dagegen wurden die besten Resultate bei 20 Zentimeter Reihenentfernung erzielt.

Bandsaatversuch zu Weizen.

In diesem Versuch wurde die normale Aussaat von 80 Kg. pro Hektar bei einer Reihenweite von 25 und 33,3 Zentimetern mit der sogenannten Bandsaat geprüft, wobei drei Drillschare in einer Entfernung von 25 Zentimetern voneinander ein Band bildeten. Zwischen den einzelnen Bändern betrug die Entfernung 50 Zentimeter. Die Bandsaat ergab einen kaum merkbaren Mehrertrag gegenüber der Saat auf 33,3 Zentimeter Reihenentfernung. Beide Arten der Saat ergaben ein schlechteres Resultat, als die alte Saatmethode bei einer Reihenentfernung von 25 Zentimetern.

Aussaatstärkeversuch mit Roggen
bei gewöhnlicher und verstärkter Düngung, sowie mit und ohne Hacke.

Die gewöhnliche Düngung betrug 24 Kg. Stickstoff, 24 Kg. Phosphorsäure und 48 Kg. Kali. Die verstärkte Düngung 34.5 Kg. Stickstoff, 32 Kg. Phosphorsäure und 60 Kg. Kali. Die Aussaatstärke betrug 140, 120, 100, 80, 60 und 40 Kg. pro Hektar.

Die höchsten Erträge wurden erzielt bei der gewöhnlichen Düngung ohne Hacke, bei einer Aussaat von 100 Kg. Bei verstärkter Düngung ohne Hacke ergaben die kleineren Aussaatmengen ein besseres Ergebnis als die Aussaat von 140 Kg. pro Hektar, wobei die günstigsten Resultate mit 100, 80 und 60 Kg. pro Hektar erzielt wurden und nur wenig von einander abwichen. Die erhöhte Düngung vermochte zwar die Erträge bei den kleineren Aussaatstärken zu steigern, ohne den Reinertrag zu steigern.

Die Wirkung der verstärkten Düngung war auf den Parzellen mit schwächeren Aussaatstärken größer, wenn die Hackmaschine angewandt wurde. Doch konnte der Mehrertrag, der durch Hacke und mehr Kunstdung erzielt wurde, die Kosten dieses Aufwandes nicht decken.

Aussaatstärkeversuche mit Gerste
bei gewöhnlicher und verstärkter Düngung, sowie mit und ohne Hacke.

Die gewöhnliche Düngung betrug: 15,5 Kg. Stickstoff, 32 Kg. Phosphorsäure und 60 Kg. Kali pro Hektar. Die verstärkte Düngung 31 Kg. Stickstoff, 48 Kg. Phosphorsäure, 80 Kg. Kali. Die Aussaatstärken betrugen: 140, 120, 100, 80, 60 und 40 Kg. pro Hektar. Bei gewöhnlicher Düngung ohne Hackkultur ergab

die Aussaatstärke von 60 Kg. pro Hektar den höchsten Ertrag. Bei verstärkter Düngung war der Erdrusch bei Aussaatstärken von 100 und 60 Kg. höher, als bei der Aussaatstärke von 140 Kg. Die erhöhte Düngergabe bewirkte, besonders bei den stärkeren Aussaaten Mehrerträge, doch deckten diese nicht die Kosten des Aufwandes. Die Hackkultur war erfolgreich und auch lohnend, jedoch nur bei der Aussaatstärke von 140, 120, 100 und 80 Kg. Stärkere Düngergabe und die Anwendung der Hacke war lohnend bei der Aussaatstärke von 140, 120, 100 und 80 Kg., die geringeren Aussaatstärken wurden durch den Mehraufwand in ihrem Ertrage nicht im Verhältnis der Kosten gefördert. Die Aussaatstärke von 120 Kg. pro Hektar war bei stärkerer Düngung und Hackkultur in diesem Jahre die lohnendste.

Aussaatstärkeversuche mit gewöhnlichen und erhöhten Düngergaben mit und ohne Hacke zu Hafer:

Die gewöhnliche Düngung bestand aus 30 Kg. reinem Stickstoff, 32 Kg. Phosphorsäure und 60 Kg. Kali pro Hektar, die verstärkte aus 60 Kg. Stickstoff, 48 Kg. Phosphorsäure und 80 Kg. Kali. Die Aussaatstärken: 120, 100, 80, 60, 40, 29, 21 und 17,5 Kg. Hektar.

Die stufenweise Verminderung der Aussaatstärken von 120 auf 40 Kg. pro Hektar bei gewöhnlicher Düngung und ohne Hacke erhöhte die Erträge, wobei das höchste Resultat mit einer Aussaatstärke von 60 Kg. pro Hektar erzielt wurde. Geringere Aussaatmengen als 40 Kg. gaben kleinere Erträge, als die Parzelle mit 120 Kg. pro Hektar.

Eine Verminderung der Aussaatstärke bei zugleich stärkerer Düngung erhöhte ebenfalls die Erträge, doch nur bei den Aussaatstärken von 120 Kg. bis 60 Kg. pro Hektar; bei kleineren Aussaatmengen fiel auch hier der Ertrag unter den der Parzelle mit 120 Kg.

Die Hackkultur erwies sich rentabel bei den Aussaatstärken von 120 bis 40 Kg. pro Hektar. Dies war auch bei Parzellen der Fall, die außer der Hacke noch die verstärkte Düngergabe erhielten und bei kleineren Aussaatmengen als 40 Kg. pro Hektar. Der Aufwand für erhöhte Düngung und Hackkultur wurde bei der Aussaatstärke von 60 Kg. pro Hektar mit dem besten Erfolge gedeckt; der Reinertrag war hier höher als bei der selben Aussaatstärke ohne Hacke und Düngung.

Lossowsche Anbaumethode zu Roggen.

Die ortsübliche Düngung bestand aus 34,5 Kg. Stickstoff, 32 Kg. Phosphorsäure und 60 Kg. Kali, die Düngung nach der Methode v. Lossow: 75 Kg. Stickstoff, 48 Kg. Phosphorsäure und 120 Kg. Kali. Die übliche Aussaatstärke betrug 100 Kg., die nach der Methode v. Lossow 24 Kg. pro Hektar. Versuchsfrucht: Hildebrands Zeeländer Roggen. Das Resultat war: Der nach der Methode v. Lossow angebaute Roggen ergab, nach Anrechnung des bei der Aussaat gesparten Roggens, einen Minderertrag von 5,48 Doppelzentnern Körner und 17,41 Doppelzentnern Stroh gegenüber der ortsüblichen Methode. Wenn man den Mehraufwand für Düngemittel bei der Methode v. Lossow berücksichtigt, so ergibt das in Summa einen Verlust von Zl. 207.60 pro Hektar.

Kartoffelversuch nach dem System v. Lossow.

Die Kartoffeln wurden mit 300 Doppelzentner pro Hektar Stallmist und 60 Kg. Stickstoff, 32 Kg. Phosphorsäure und 160 Kg. Kali gedüngt. Nach dem ortsüblichen Verfahren erhielten sie: 300 Doppelzentner Stallmist, 20 Kg. reinem Stickstoff und 40 Kg. Kali. Als Anbausorte wurde Modrows Industrie gewählt. Gepflanzt wurden die Kartoffeln nach der Methode v. Lossow im Verband von 94 × 94 Zentimetern, die ortsüblichen 60 × 37,5 Zentimetern. Der Ertrag betrug nach der ortsüblichen Methode 233,35 Doppelzentner, nach der v. Lossowschen 196,48 Doppelzentner pro Hektar, also 36,87 Doppelzentner weniger. Nach Abzug der gesparten 15,22 Doppelzentner Saatkartoffeln bleibt immer noch eine Differenz von 21,65 Doppelzentnern pro Hektar zu ungunsten der v. Lossowschen Methode. Der Geldverlust beträgt nach Anrechnung der Düngemittel 190,75 Zloty.

Gerstenversuch nach dem System v. Lossow.

Die Düngung nach v. Lossow betrug: 42 Kg. Stickstoff, 38,5 Kg. Phosphorsäure und 120 Kg. Kali, die Aussaatstärke 24 Kg. bei 28.5 Zentimeter Reihenweite. Die gewöhnliche Düngung: 22,5 Kg. Stickstoff, 32 Kg. Phosphorsäure und 60 Kg. Kali, die Aussaat 120 Kg. pro Hektar bei 20 Zentimeter Reihenweite. Die Anbausorte war Kutnoer Gerste. Im Resultat ergab die gewöhnliche Anbaumethode, bei Abrechnung des gesparten Saatgutes bei der Methode v. Lossow, einen Mehrertrag von 6,79 Doppelzentner Körner und 7,58 Doppelzentner Stroh. In Zloty ausgedrückt brachte die gewöhnliche Methode ein Mehr von 128.20 Zloty.

Rübenanbauversuch nach dem v. Lossowschen System.

Die Zuckerrüben erhielten eine Düngung von 90 Kg. Stickstoff, 64 Kg. Phosphorsäure und 160 Kg. Kali außer Stallmist und standen in der Entfernung von 75 × 75 Zentimetern. Nach der ortsüblichen Anbaumethode erhielten die Rüben ebenfalls Stallmist und 52,5 Kg. Stickstoff, 48 Kg. Phosphorsäure und 100 Kg. Kali pro Hektar, die Reihenweite betrug 50 Zentimeter. Verzogen wurden die Rüben auf 25 Zentimeter. Geerntet wurde von den ortsüblich bestellten Rüben vom Hektar 46,34 Doppelzentner Wurzeln und 38,90 Doppelzentner Blätter mehr, als bei der Methode v. Lossow. Die letztere bedeutete für den Anbauer einen Verlust von 583,25 Zloty pro Hektar. Außerdem waren die nach der Methode von Lossow angebauten Rüben ärmer an Zucker, und zwar um 8,30 Doppelzentner pro Hektar.

Ein Beizversuch gegen den Steinbrand bei Weizen erwies, daß die Beizmittel: Gronosan, Germisan, Formalin und Uspulun gegen den Steinbrand durchaus wirksam sind. Fast gar keine Wirkung wurde mit Annogran und Analys II erzielt. Der Versuchsweizen: v. Stiegler 22 war künstlich infiziert.

Verschiedene Versuche.

Um zu erproben, ob ein unterirdisches Kürzen der Wurzeln, die Neubildung von Haarwurzeln anzuregen vermag und dadurch der Ertrag gesteigert werden kann, wurden Versuche mit Winterweizen und Roggen durchgeführt. Das Ergebnis zeigte, daß das Verfahren den Pflanzen weder geschadet noch genützt hat.

Ein Gemengeversuch sollte das richtige Verhältnis der Gemengesaaten zu einander ermitteln. Das Gemenge bestand aus Hafer, Gerste und Hülsenfrüchten. Das beste Resultat wurde mit 40 Prozent Hafer, 40 Prozent Gerste und 20 Prozent Hülsenfrüchten (Viktoriaerbsen und Wicken), also im Verhältnis von 2 : 2 : 1, erzielt. Das ungünstigste Resultat wurde erzielt, wenn die drei Fruchtarten im gleichen Verhältnis, wie 1 : 1 : 1, standen.

Ein Rentabilitätsversuch mit Roggen bei Dick- und Normalsaat, verstärkter Düngung und Hacke. Bei der Dicksaat wurden bei einer Reihenweite von 13,3 Zentimetern 150 Kg. Roggen pro Hektar ausgesät, wobei die Düngung aus 18 Kg. Stickstoff, 32 Kg. Phosphorsäure und 50 Kg. Kali bestand. Bei der Normalsaat wurden bei einer Reihenweite von 25 Zentimeter, 60 Kg. Roggen ausgesät und eine Düngung, bestehend aus 34,5 Stickstoff, 40 Kg. Phosphorsäure und 60 Kg. Kali gegeben. Bei der Aussaatstärke von 60 Kg. wurde ein Mehrertrag von 621 Kg. Körner und 312 Kg. Stroh pro Hektar erzielt. Wenn man den Mehraufwand an Düngemitteln und Hackarbeit bei der Normalsaat berücksichtigt, bleibt bei dem Preise von 25 Zloty für 1 Doppelzentner Roggen und 3,25 Zloty für 1 Doppelzentner Stroh immerhin ein Reingewinn von 82,38 Zloty zugunsten der Normalsaat.

Ein Rentabilitätsversuch mit Gerste bei Dick- und Normalsaat, verstärkter Düngung und Hackkultur. Die Dicksaat, 140 Kg. bei 13,3 Zentimeter Reihenentfernung, bekam eine Düngung von 22,5 Kg. Stickstoff, 32 Kg. Phosphorsäure und 80 Kg. Kali; die Normalsaat von 60 Kg. bei 25 Zentimeter Reihenweite, bekam 45 Kg. Stickstoff, 48 Kg. Phosphorsäure und 100 Kg. Kali pro Hektar. Die Normalsaat brachte einen Mehrertrag von 223 Kg. Körnern und hat den Mehraufwand für Düngung und Hackkultur für einen Doppelzentner Gerste zum Preise von 26.— Zloty und 3,75 Zloty für Stroh nicht bezahlt gemacht. Der Verlust betrug in diesem Falle bei der Normalsaat 58 Zloty pro Hektar. M. Z.

Reinigung der Schweineställe.

Wenigstens einmal im Jahr ist der Schweinestall gründlich zu reinigen. Daß von Zeit zu Zeit die Stallgänge und die Jaucherinnen durch Abspülen mit Wasser gereinigt werden und auch die Buchten, soweit sie vorübergehend leer stehen sollten, ist selbstverständlich. Die gründliche Reinigung wird am besten in den Sommer gelegt, wenn den Schweinen doch tagsüber vielleicht Weidegang und Auslauf gewährt werden kann. Um eine gründliche Reinigung auszuführen, ist es freilich notwendig, daß den Schweinen für zwei oder mehrere Nächte eine andere Unterkunft geboten wird. In der warmen Jahreszeit wird sich dies schon ermöglichen lassen durch Herrichtung einiger Buchten in einem geeigneten Wirtschaftsgebäude. Man wird nicht immer den ganzen Schweinebestand ausquartieren können. Es läßt

sich dies auch Schicht um Schicht je für einzelne Schweinebuchten durchführen.

Bei der außerordentlichen Reinigung sind Dünger und Streu, sowie etwaige Futterreste bis aufs letzte aus den Buchten zu entfernen. Dann werden Fußboden und Wände gründlich mit Wasser abgespült. Ist eine Wasserleitung vorhanden, so wird hierdurch eine große Erleichterung geboten. Daß bei der Reinigung auch die Fenster nicht vergessen werden dürfen und die Spinnweben zu entfernen sind, braucht man kaum zu sagen. Wenn Schäden und Risse am Fußboden oder an den Buchtenwänden festgestellt werden, so sind die entsprechenden Ausbesserungsarbeiten alsbald auszuführen. In den neueren Schweineställen wird es wohl kaum mehr Zementfußböden geben. Gleichviel nun, welcher Art der Fußbodenbelag ist, vielleicht Flachkantziegelsteine, werden etwa vorhandene Risse mit Zement oder besser noch mit Asphalt ausgegossen. Nachdem Fußboden und Buchten vollständig abgetrocknet sind ,werden alle Innenteile mit Kalkmilch geweißt. Das Auftragen der Kalkmilch auf eine noch feuchte Unterlage hat keinen Zweck.

In solchen Ställen, wo die Seitenwände der Buchten aus Bohlen oder Planken bestehen, werden diese am besten herausgenommen und in trockenem Zustand mit heißer Lauge oder heißem Seifenwasser abgewaschen. Zk.

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Kleine Winke zur Aufbewahrung.

Sonnenstrahlen schaden allen Vorräten ohne Ausnahme. Selbst Blechbüchsen leiden darunter, „gehen hoch", d. h. die sich entwickelnden Gase treiben die Blechböden auf. Oeffnet man solche Büchse, entweicht ein zischender Strahl, so ist von dem Genuß abzuraten, selbst wenn „es noch nicht sauer" schmeckt. Keinesfalls darf man fragwürdiges Gemüse durch Essigbeigaben zu Salat verwenden, ist der Geschmack auch übertäubt, die üblen Folgen bleiben.

Saure Fischkonserven sind viel empfindlicher als ölige. Es empfiehlt sich, sie im Sommer nur innerhalb des Eisschranks aufzustellen.

Frisches Gemüse hält sich am besten auf einem Holzrost, bei dem die Luft von allen Seiten Zutritt hat. An heißen Tagen lege man ein nasses Tuch darüber. Spargel, alle Wurzelarten, neue Kartoffeln gräbt man in feuchten Sand ein. Käse darf nicht mit Butter oder Kompott in die gleiche Eisschrankabteilung gestellt werden. In der Speisekammer darf sich weder Seife noch Putzzeug befinden. Kaffee zieht leicht an, z. B. von Zimt. Alle Gewürze müssen in Deckelbüchsen verstaut sein, da sie sonst völlig „verduften". Fleisch, das man zur Konservierung in saure Milch gelegt oder mit einem Essigtuche umwickelt hat, muß täglich gewendet, resp. gelüftet werden. Soll gekochter Fisch aufbewahrt werden, so am besten im eigenen Sud. Alle Brühe säuert schneller, wenn Grün mitgekocht wurde. Man fügt das Grün besser beim Aufwärmen für sich aufgekocht hinzu. Flache Fische, wie Flundern und Seezungen, gehen rascher über als hohe; magere rascher als fette. So hält sich z. B. Lachs besser als grüner Hering. Fleisch, das sich etwas schmierig anfühlt, auch das Innere vom Geflügel, kann mit einer leichten Lösung von übermangansaurem Kali sehr erfrischt werden. Man darf nur darin spülen, nicht liegen lassen. Obst muß nebeneinander liegen, ohne sich zu berühren, niemals geschichtet. Fleckige Stücke müssen täglich ausgesondert werden, auch wenn sie an und für sich noch genießbar sind. Die Frische der Eier kann eine Hausfrau, die keine Eierlampe hat, durch Schwemmen sehr einfach feststellen. Eine tiefe Schale wird mit kaltem Wasser gefühlt, Ei für Ei vorsichtig hineingelegt und gleich wieder herausgenommen. Das frisch gelegte Ei liegt flach auf dem Boden (weil es vollschwer ist), das vor acht Tagen gelegte richtet die Kuppe langsam auf, das vier Wochen alte steht grade im Wasser. Wenn das Ei steigt, ist es verdorben.

Parmesankäse vergräbt man in Salz, dann schimmelt er nicht. Andere Hartkäse kann man in Mulltücher hüllen, die entweder in Weißwein ohne Wasser oder in Kaffee geweicht sind. Täglich auswickeln, Lappen spülen, frisch wickeln.

Gegen Wanderameisen hilft eine Zone von Ingwerpulver rund um die süßen Töpfe oder Tüten. Schmeißfliegen gehen nicht auf den Leim, dazu sind sie zu klug. Gegen sie schützt man sich nur mit Beuteln ohne Löcher, denn sie werfen ihre Madeneier kunstgerecht auch durch die kleinste Oeffnung, z. B. an der Schnur. Mäuse, auch wenn ihnen persönlich unsere Sympathie gehört, müssen gefangen und schnell getötet, nicht vergiftet werden. Gegen Ratten hilft geschabte Meerzwiebel in kleine Fleischklöße verbraten. Diese Zwiebel ist nur für alle Nagetiere tödlich, während das übliche Mäusegift leicht den Hunden und Hühnern gefährlich werden kann, auch dann, wenn die Haustiere nur mit den Rattenkadavern in Berührung kommen. Gegen Spinnen hilft nur Vernichtung des Tieres, das Netz spinnt sie sonst täglich an der gleichen Stelle neu. Insektenpulver in die Fensterfugen gestreut, vermindert die Fliegenplage, wo allerdings die „Seele der Landwirtschaft" in der Nähe liegt, nützen selbst elektrische Staubsauger nur vorübergehend!

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag, d. 31. 7., bei Haenisch.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Bentschen: Freitag, d. 18. und nicht am 25., bei Trojanowski. **Lwówek:** Montag, d. 21. und nicht am 28., in der Spar- und Darlehnskasse. **Samter:** Dienstag, d 22. und nicht am 29., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Pinne:** Mittwoch, d. 23., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft. **Neutomischel:** Donnerstag, d. 24. und 31. 7., bei Kern.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Kempen: 22. 7. im Schützenhaus. **Suschen:** 23. 7. bei Gregorek von 2 Uhr nachm. **Krotoschin:** 25. 7. bei **Pachale.** — Bis zum 14. August ist der Unterzeichnete beurlaubt. Das Büro ist, soweit Sprechstunden an anderen Orten des Bezirks nicht stattfinden, wie gewöhnlich geöffnet. Witt.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Ciele. Versammlung 20. 7., nachm. 2 Uhr, im Gasthause Weber-Lipinki. 1. Besichtigung des angeschafften Wiesenpfluges vor dem Sitzungslokal. 2. Besprechung wichtiger Tagesfragen. — Anmerkung: Die Geschäftsstelle ist vom 15. 7. bis 15. 8. nur am Sonnabend von 9—1 Uhr geöffnet. Steller.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 25. 7. und 8. 8. **Wollstein:** 18. 7. und 1. 8.

An die Mitglieder im Kreise Wollstein!

Von den in Komorowko abgebrannten Landwirten sind **Paul Klau** und **Frau Fischer** unsere Mitglieder, denen wir nach Kräften helfen müssen. Herrn Klau sind Scheune und Schuppen, der Frau Fischer alles verbrannt. Wir bitten unsere Mitglieder im Kreise Wollstein um Geld- und Naturalgaben, die die Vertrauensleute einziehen werden. Wenn alle auch nur mit kleinen Gaben helfen, wird es möglich sein, die große Not zu lindern. Frau Fischer hat nicht nur Hab und Gut verloren, sondern ist auch an ihrer Gesundheit geschädigt worden und muß jetzt teure Heilkosten aufbringen. Geldspenden über 1 Zloty nimmt die Westbank Wollstein an für das Konto „Klau und Fischer in Komorowko".

Flurschau des Landwirtschaftlichen Vereins Rąbczyn

Der landwirtschaftliche Verein Rąbczyn veranstaltete am 29. Juni eine Flurschau, an welcher sich ca. 20 Mitglieder beteiligten. Besichtigt wurden die Felder der Herren Gutsbesitzer Bloch und Gohlke-Markstädt. Es war eine rechte Freude, bei schönstem Wetter durch die Fluren zu fahren und den recht guten Stand der Kulturpflanzen zu besichtigen. Die Halm- und Hackfrüchte haben infolge guter Bestellung und richtiger Düngung die langanhaltende Dürre bis dahin gut überstanden. Am Schluß der Flurbesichtigung beim Herrn Bloch wurden wir von Herrn Bloch zum Glase Bier eingeladen. Inzwischen traf auch Herr Gohlke ein, begrüßte uns und bedauerte, daß Herr Bloch nicht genügend Erklärung über die Bestellung des Bodens usw. gab. Denn es wäre ihm schon lange ein Rätsel, wie Herr Bloch es fertig bringt, in jedem Jahre solch schönes Getreide zu ernten. Als sich nun alles mit Bier gestärkt hatte, übernahm Herr Gohlke die Führung. Auch auf den Schlägen des Herrn Gohlke war der Saatenstand sehr zufriedenstellend. Herr Gohlke gab über die Bestellung und Düngung eingehende Erklärung. Auch hier war zu sehen, daß alle Kulturpflanzen sehr fürsorglich gepflegt wurden und der Dürre gut standhielten. Mancher Landwirt vergaß bei dem Anblick gutstehender Felder die jetzt so drückenden Sorgen der Landwirtschaft und konnte mit größerem Vertrauen auf bessere Zeiten hoffen. Die Flurschau bei Herrn Gohlke endete mit einer Hofbesichtigung. Ueberall herrschte größte Ordnung. Vom Hof aus wurden wir durch einen schönen Garten geführt.

Nach Schluß aller Besichtigungen wurden wir nochmals von Herrn Gohlke freundlichst zum Glase Bier eingeladen, wobei noch eine sehr rege Aussprache über das Gesehene erfolgte. Der Vorsitzende, Herr Ohlinger, dankte den beiden Herren im Namen des Vereins für die gastfreundliche Aufnahme und für die erteilten Aufklärungen und Belehrungen. Wir hoffen, daß mancher eine Anregung zur Nacheiferung durch diese Flurschau mit nach Hause genommen hat und sagen nochmals Herrn Bloch und Herrn Gohlke aufrichtigen Dank.

Der Schriftführer. O. Thom.

Ankauf von Zuchtbullen.

Unter Bezugnahme auf die im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt Nr. 27 vom 4. Juli 1930, Seite 529, veröffentlichte Notiz „Belieferung mit Stationsbullen“ machen wir darauf aufmerksam, daß geeignete Zuchtbullen aus anerkannten Herden unserer Mitglieder jederzeit durch unsere Gesellschaft vermittelt werden können. Adressen sind daher bei unserer Organisation zu erfragen.

Welage, Poznań, ul. Piekary 16/17.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Butterprüfung.

Der Anmeldetermin für die Butterprüfung ist am 15. d. Mts. abgelaufen. Um Mißverständnisse zu vermeiden, möchten wir nochmals auf zwei besonders wichtige Punkte der Prüfungsbestimmungen hinweisen:

1. Die Butterproben werden telegraphisch abgerufen. Die Proben müssen an dem selben Tage, an dem das Telegramm eintrifft, abgeschickt werden. Sollte das Telegramm verspätet eintreffen, so ist dies von der zuständigen Poststation zu bescheinigen und die Bescheinigung ist dem Butterpaket beizulegen. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß nicht besonders vorbereitete Proben, sondern Butter aus der laufenden Produktion zur Prüfung kommt.
2. Die Butterproben müssen mit der vom Verband gelieferten Butterform geformt sein. Abweichend geformte Proben werden entweder zurückgewiesen oder können nur außer Konkurrenz geprüft werden.

Im Namen der veranstaltenden Verbände.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Feier des 35jährigen Bestehens der Spar- und Darlehnskasse Pudewitz am 22. Mai 1930.

Im Anschluß an die Frühjahrs-Generalversammlung fand die Feier des 35jährigen Bestehens statt, zu der eine Anzahl von Mitgliedern mit ihren Angehörigen erschienen war. Die Feier wurde durch Gedichtvorträge wirkungsvoll eingerahmt. Der Vorsitzende des Vereins entwarf in seiner Festansprache ein Bild vom Werdegang der Genossenschaft. Aus den Ausführungen ging hervor, daß sich die Genossenschaft bis zum Kriege günstig entwickelt hatte. Nach dem Kriege und nach Umgestaltung der politischen Verhältnisse geriet die Spar- und Darlehnskasse in Schwierigkeiten. Durch die Inflation wurde das Vertrauen der Mitglieder auf eine harte Probe gestellt. Der Bestand der Genossenschaft schien gefährdet. Es fanden sich aber tüchtige Männer, die in der schwersten Zeit des Niederganges den Mut nicht sinken ließen und ihre ganze Kraft zum Wohle des Ganzen einsetzten. Trotz aller Schwierigkeiten und Hindernisse wurde der Wiederaufbau energisch in Angriff genommen und mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß die Arbeit reiche Früchte getragen hat.

Den Jubilaren, die sich besondere Verdienste um die Genossenschaft erworben haben, wurden in Anerkennung ihrer Tätigkeit Ehrenurkunden überreicht. Es sind dies die Herren Stroech-Jerzykowo, der seit der Gründung in den Verwaltungsorganen ist, Kottke-Glowiniec, der seit Gründung Mitglied und jahrzehntelang Mitglied der Verwaltungsorgane ist und Steinke-Pudewitz, der auf 23jährige Mitgliedschaft zurückblicken kann. Den Herren Stroech und Kottke wurden als besonderer Dank Sessel überreicht.

Es folgten Gedichte, die durch den guten Vortrag auffielen, und ein flott gespieltes Theaterstück, das den Darstellern wohlverdienten Beifall einbrachte. Der Vertreter des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften überbrachte die Grüße des Verbandes und wünschte der Genossenschaft, daß sie auch weiterhin zum Segen der Mitglieder wirken möge.

Nach dem offiziellen Teil blieben die Mitglieder in froher Geselligkeit bei Tanz und einem Glase Bier bis tief in die Nacht hinein beisammen.

Recht und Steuern

Auslegung des Finanzministeriums zum Stempelgesetz.

(Dz. Urz. Min. Sk. Nr. 16, Poz. 301 vom 7. 6. 1930.)

(Art. 115.) Ein von einer Person A. unterschriebenes und einer Person B. ausgehändigtes Schriftstück, in dem die Person A.: 1. der Person B. Auftrag gibt, Wertpapiere zu verkaufen, 2 erklärt, daß sie als Vorschuß auf den aus dem Verkauf dieser Papiere zu erzielenden Kaufpreis einen gewissen Betrag erhalten hat, — ein solches Schriftstück stellt zwei Rechtsgeschäfte fest: a) einen Kommissionsvertrag, b) eine Verpflichtungserklärung der Person A. zur Rückerstattung des als „Vorschuß“ erhaltenen Betrages. Im Falle des Nichtzustandekommens des Verkaufs wird der Vorschuß bar zurückgezahlt, im Falle des Verkaufs der Wertpapiere dagegen erfolgt die Rückerstattung durch Abzug (Kompensation) und zwar durch entsprechende Verringerung der Summe, die die Person B. der Person A. als erzielten Verkaufspreis auszuzahlen verpflichtet ist

Das genannte Schriftstück ist, soweit es den Kommissionsvertrag feststellt, stempelfrei und zwar auf Grund des Art. 91 (Pkt. 3) St.-Ges. Soweit es dagegen eine Verpflichtung der Person A. feststellt, den Vorschuß zurückzuerstatten, unterliegt es als Schuldanerkenntnis der Stempelgebühr nach den in Absatz 2 des Art. 115 St.-Ges. angegebenen Grundsätzen. Der Stempel beträgt also grundsätzlich 0,5 Prozent des Vorschußbetrages. Es ist jedoch ein niedrigerer Betrag als der im vorherigen Satze angegebene zu entrichten, wenn der niedrigere Betrag sich aus der Anwendung des zweiten Absatzes des § 120 der Ausführungsverordnung zum St.-Ges. ergibt. (Anm. nur bei Pfandanstalten.)

Von dem erwähnten Schuldanerkenntnis ist keine Gebühr zu entrichten, wenn der Verkaufsauftrag ausschließlich Obligationen des Staatsschatzes oder Pfandbriefe der Państw. Bank Rolny betrifft (§ 120 der Ausf.-Verordn. zum St.-Ges., letzter Absatz).

(Daß dem Kommissionär für seine Forderung aus dem in Form eines Vorschusses auf den Verkaufspreis der Wertpapiere erteilten Darlehen das gesetzliche Pfandrecht an den zum Verkauf erhaltenen Wertpapieren zusteht, ergibt sich: aus Art. 93—95 des französischen HGB., aus Art. 5422 und 5423 des russischen HGB., aus Art. 374 des österreichischen HGB. und aus § 397 des deutschen HGB.).

Bei der Anwendung obiger Grundsätze spielt es keine Rolle, ob der Verkaufsauftrag den Tag nennt, an dem der Verkauf erfolgen soll („bitte zu verkaufen am . . . .“). oder ob er diesen Tag nicht nennt.

Wird im Falle der Bezeichnung des Tages, an dem der Verkauf erfolgen soll, von der Person A. einige Zeit nach Ausstellung des Verkaufsauftrages auf ihn ein Vermerk gesetzt, durch den die Verkaufsfrist verlängert wird, so unterliegt ein solcher Vermerk (da er notariell oder gerichtlich weder ausgefertigt noch beglaubigt ist) keiner Gebühr (Art. 4, zweiter Absatz, Pkt. „b“ St.-Ges. sowie § 5 Ausf.-Verordn. z. St.-Ges.).

Ein Schriftstück der Person B., in dem diese bestätigt, von der Person A. den Vorschuß infolge Nichtausführung des Verkaufsauftrages zurückerhalten zu haben, unterliegt — wenn der Betrag, dessen Empfang bestätigt wird, 50 Złoty übersteigt —, einer Gebühr von 20 Gr. (Art. 136 und 137, Pkt. 1 St.-Ges.).

Bekanntmachungen

Schiedsspruch.

Am 10. d. Mts. fand auf dem Bezirksinspektorat zu Posen in Sachen der Akkordlöhne für die diesjährige Getreideernte das Außerordentliche Schiedsgericht statt. Die Kommission setzte sich wie folgt zusammen.

von seiten des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge war der Bezirksarbeitsinspektor Herr Jan Gnoiński aus Warschau vertreten,

von seiten des Justizministeriums der Landrichter Grabowski aus Posen,

von seiten des Landwirtschaftsministeriums Herr Wojewodschaftsrat Radomski aus Posen.

Auf die wenigen Fragen seitens der Mitglieder der Außerordentlichen Schiedsgerichtskommission und trotz den eingehenden Ausführungen und der Verteidigungen der Vertreter der vereinigten polnischen sowie der deutschen Arbeitgeberverbände von Pommerellen und Großpolen, hat die Außerordentliche Schiedsgerichtskommission nach einer besonderen Konferenz mit dem Vorsitzenden der polnischen Berufsvereinigung der Arbeitnehmer, ohne

weitere besondere Konferierung mit unseren Vertretern, eine Entscheidung gefällt, die absolut unserer heutigen trostlosen Wirtschaftslage nicht entspricht.

Nach der oben erwähnten Konferenz mit den Vertretern der Landarbeiter teilte der Vorsitzende der Außerordentlichen Schiedsgerichtskommission, Herr Gnoiński, folgendes Urteil mündlich mit:

Die Höhe der vorjährigen Entschädigung wird um 15 Prozent mit Berücksichtigung des diesjährigen niedrigen Budgets für die einzelnen Arbeiterkategorien herabgesetzt.

Infolge eines solchen, ohne jede Begründung abgegebenen Urteils, wenden wir uns an unsere Mitglieder mit der Bemerkung, je nach ihren finanziellen Verhältnissen das Prämiensystem oder das Mähen in Tagelohn auszunützen.

Die Normen setzen sich wie folgt zusammen:

Für vorschriftsmäßiges Abmähen eines Magdeburger Morgens

a) für schwache Winterung für Mähen, Binden und Aufstellen, mit der Abrafferin . . . . 5,10 zl
b) für starke Winterung, Mähen und Aufstellen . . . 5,95 „
für Mähen von Winterung auf Schwad (schwache) 3,62 „
für Mähen von Winterung auf Schwad (starke) . 3,83 „
c) Sommerung, Mähen, Binden und Aufstellen, mit der Abrafferin . . . . 4,89 „
für Mähen von Sommerung auf Schwad . . . . 3,62 „
d) Sommerung, welche vornehmlich aus Hülsenfrüchten besteht, unterliegt gemeinsamer Vereinbarung. Wo eine gemeinsame Vereinbarung nicht erzielt werden kann, wird in Tagelohn gemäht.

Der Mäher bezahlt der Abrafferin von einem Morgen 33 Prozent der oben angeführten Normen.

Bei sämtlichen oben angeführten Normen wird das Budget wie folgt in Abzug gebracht:

Deputanten . . . . täglich 3,85 zl
Häusler . . . . „ 0,88 „
Saisonarbeiter auswärtige und örtliche . . „ 0,70 „
Scharwerker . . . . „ 0,36 „

Poznań, den 11. Juli 1930.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen

Hufbeschlagskurse.

Die nächsten Hufbeschlagskurse finden um den 20. Juli herum in den Hufbeschlagschulen Posen und Krotoschin statt. Die Anmeldungen, denen das Gesellenzeugnis, Sittenzeugnis, Geburtsschein, eigenhändig geschriebener Lebenslauf und 30 Zloty Einschreibgebühr beizufügen sind, sind an die Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza Nr. 33) zu richten.

Urlaub für Milchkontrolleure.

Nach den bestehenden Bestimmungen steht den Milchkontrolleuren ein vierwöchiger Urlaub im Jahre zu. Damit durch eine so lange Unterbrechung die Milchkontrolltätigkeit nicht allzu sehr beeinträchtigt wird, hat die Landwirtschaftskammer die Urlaube auf folgende Fristen verteilt: Eine Woche zu Ostern, zwei Wochen im Sommer und eine Woche zu Weihnachten. Im Monat Juli und August haben einzelne Kontrolleure je nach der Dauer ihrer Tätigkeit bei der Landwirtschaftskammer Urlaub erhalten und die Kontrollfristen werden aus diesem Grunde verlängert. Die Kontrollbeamten wurden beauftragt, die Gutsverwaltungen von dem Termin ihres Urlaubsantritts und von der Verlängerung der Kontrollfrist zu verständigen.

Stellenvermittlung.

Der Verband für Handel und Gewerbe e. V., Poznań, ul. Skośna 8, sucht Stellung für folgende Personen.

Hilfsförster, bilanzsichere Buchhalterin, Stenotypistin, Bürobeamter, Büroanfängerin, Stärkemeister, Müllergeselle, Hofverwalter, Lagerverwalter, selbst. Schmied, Schlosser und Heizer, Chauffeur evtl. Diener, Ziegelbrenner, Maschinenschlosser, Gärtnergehilfe, Dampfpflugführer, Wächter oder Portier, Hofmaurer.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 20. bis 26. Juli 1930

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
20	4, 3	20, 9	23,29	14,42
21	4, 4	20, 7	23,52	16, 7
22	4, 5	20, 6	—	17,33
23	4, 7	20, 5	0,27	18,51
24	4, 8	20, 3	1,22	19,52
25	4,10	20, 2	2,38	20,34
26	4,11	20, 0	4,11	21, 2

Die Abrichtung des Hundes zum Rattenfangen.

Zum Fangen und Töten der verhaßten Ratten eignet sich fast jeder Hund, und zwar vornehmlich auch die kleineren Rassen. Man kann die Beobachtung machen, daß der des Rattenfanges kundige Hund es leidenschaftlich betreibt. Das Einarbeiten des Hundes zum Rattenfangen ist keinesfalls schwer, muß aber sachgemäß ausgeführt werden.

Die erste Voraussetzung bei dieser Abrichtung ist die, daß der Hund nicht mehr zu jung ist. Denn ist der Hund auf eine Ratte losgelassen, so wehrt sie sich, und zu ihrer Erledigung muß der Hund schon einen bestimmten Grad von Kraft, Schneid und Beweglichkeit an den Tag legen. Demgemäß soll der Hund, wenn er zum Rattenfangen abgerichtet wird, durchschnittlich ein Jahr alt sein.

Vielfach kann man nun beobachten, daß der Hund zunächst an toten Ratten eingearbeitet wird. Das ist aber falsch. Eine tote Ratte darf den Hund nicht mehr reizen. Muß der Hund nämlich Ratten fangen, so sind meist mehrere zu erledigen. Hat er nun eine gefangen und diese getötet, dann würde er, wäre er früher an toten Ratten eingearbeitet worden, mit dieser einen Ratte herumspielen, und die anderen würden derweilen das Weite suchen.

Der zweckmäßigste Weg beim Abrichten eines Hundes zum Rattenfangen ist folgender, wobei als Voraussetzung gilt, daß der Hund die üblichen einfachen Gehorsamsübungen hinter sich hat und willig Folge leistet: Mittels einer Falle fängt man sich eine Ratte lebend ein und bringt sie in einen größeren Raum, aus welchem sie nicht entweichen kann, läßt sie aber zunächst noch in der Falle. In dem Raume macht man nun aus Steinen oder Brettchen mehrere Verstecke, damit sich die Ratte verkriechen kann. Nun holt man den Hund herbei, hält ihn fest und zeigt ihm die gefangene Ratte. Dabei sagt man betonend die Worte: „Such' den Ratz!" Dann läßt man die Ratte los; sie wird sich nun verstecken, wobei der Hund zusieht. Dann wird auch der Hund losgelassen und wieder mit den Worten: „Such' den Ratz!" angefeuert, die Suche aufzunehmen. Ist der Hund auf die Ratte gestoßen, so wird er unter „Faſſ', Faſſ'!" aufgemuntert, die Ratte zu greifen und zu töten. Auf das unbedingte Töten der Ratte ist besonderer Wert zu legen. Es darf nicht vorkommen, daß der Hund, wenn er später mehrere Ratten suchen muß, die zuerst gefangene Ratte nur halb tötet und sich dann anderen zuwendet. Denn so schädlich und verhaßt die Ratte ist, darf man sie doch nicht quälen lassen. Will der Hund die Ratte nicht ganz töten, dann darf er nicht weitersuchen, bevor er ihr ganz den Garaus gemacht hat. Hat er das getan, so wird er gelobt. Wenn der Hund nun die erste Ratte erledigt hat, so bringt man in der Folge mehrere Ratten in den Raum und läßt den Hund auf diese in der angegebenen Weise arbeiten. Hat man keinen geeigneten „Uebungsraum" zur Verfügung, so kann man sich einen solchen auch mittels Drahtgeflecht herstellen; darin können dann mehrere Hunde eingearbeitet und auch immer wieder geübt

werden. Auch kann bei dieser Abrichtung ein des Rattenfanges bereits kundiger Hund mit verwendet werden, der den Zöglingen dann ein sehr gutes Beispiel gibt. Die Herstellung eines solchen Uebungsraumes ist sehr einfach. Bemerkt sei, daß das Drahtgeflecht engmaschig sein muß. Nach innen zu soll es etwas in die Erde gehen, damit sich die Ratten nicht unten hindurchwühlen können. Zu diesem Zwecke kann man auch innen und außen um das Drahtgeflecht herum etwas Erde, ungefähr 30 Zentimeter hoch, aufschütten und diese dann feststampfen. Darüber hinaus soll das Drahtgeflecht etwa 1,20 Meter hoch sein. Dann baut man auch hier von Steinen usw. einige Verstecke ein, die aber nicht zu nahe am Drahtgeflecht liegen dürfen, damit die Ratten nicht unbemerkt daran hochklettern und entkommen können. Wenn man mit den Hunden in diesem etwa 5 Meter im Quadrat großen „Gehege" übt, muß man immer den Zaun beobachten, daß keine Ratte daran hochklettert.

Erledigt der Hund nun die Ratten, so werden ihm diese in der Folge nicht mehr gezeigt, sondern er muß sie suchen, natürlich im Uebungsraum, der aber eine gute Vorschule für die Praxis ist. Wenn der Hund die Ratte im Versteck gefunden hat, sie aber nicht herausbekommen kann, so muß er Laut geben, selbst wenn er sich bemüht, die Ratte herauszugraben. Läßt man dann später den Hund nach Ratten suchen, so weiß man sofort, daß er eine Ratte aufgestöbert hat, ihr aber nicht beikommen kann, und man kann dem Hunde helfen. Dabei muß der Hund aber verstummen, um ruhig zu werden und zu beobachten; denn es kommt oftmals vor, daß die Ratten an anderen Ecken und Löchern herauskommen. Das darf aber natürlich dem Hunde nicht entgehen. Dieses ruhige, sichere und aufmerksame Arbeiten kann man dem angehenden Rattenfänger im Uebungsraum beibringen, indem man dort, wo die Ratten in die für sie hergerichteten Verstecke geflüchtet sind, einige Ausgänge so weit verstellt, daß die Ratten nicht entschlüpfen können, der Hund aber Witterung von ihnen erhält. Dann bringt man den Hund an sämtliche Ausgänge heran, läßt ihn Witterung nehmen und legt ihn vor einen Gang, der geöffnet wird. Gleichzeitig öffnet man auch die anderen Gänge. In dem Gange, vor welchem der Hund liegt, macht man die Ratte los, indem man sie mit einem Stocke heraustreibt. Hier darf der Hund aber nicht helfen, sondern er muß die anderen Gänge im Auge behalten und gegebenenfalls dort eingreifen. Auf diese Weise wird der Hund zur Aufmerksamkeit erzogen und gleichzeitig zur Selbständigkeit angehalten. Wenn es irgend geht, daß der Hund die Ratte allein erwischen kann, helfe man ihm nicht.

Hat man dem Hunde auf diese Weise das Rattenfangen beigebracht, so werden bald Haus und Hof von diesen lästigen Nagern befreit sein.

W. Fleckenstein.

Fachliteratur

Kalkmangelschäden und ihre Beseitigung. Von Dr. Münter, Leiter der agrik.-chem. Versuchsstation Halle a. d. S. 44 Seiten mit 24 Abb., Din A 5, Preis Rm. 0.90. — Nach einer eingehenden Schilderung der Ursachen, die zur Verarmung unserer Kulturböden an Kalk geführt haben und einer leicht verständlichen Darstellung des Begriffs der Bodensäure, werden die Säureschäden an den Pflanzen und im Boden besprochen und durch Versuche veranschaulicht. In einem weiteren Abschnitt schildert der Verfasser die Abhängigkeit der Kulturpflanzen von einer bestimmten Bodenreaktion und führt dann aus, wie die Bodensäure festzustellen und durch eine genau errechnete Kalkgabe zu beseitigen ist. Auch die Abhängigkeit der übrigen Nährstoffe von einem günstigen Kalkzustand findet eine eingehende Würdigung. Zum Schluß wird die Frage behandelt, welche Kalkdünger anzuwenden sind und wie die Kalkung praktisch durchzuführen ist.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 15. Juli 1930.

Bank Związku 1. Em. (100 zł)	—.— zł	Unia I—III Em. (100 zł)	—.— zł
Bk. Polski-Akt. (100 zł) (11. 7.)	165.— zł	Akwawit (250 zł)	—.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł) (14. 7.)	52.50 zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr.	42.— %
Herzfeld-Viktorius I. u. II zł-Em. (50 zł) (11. 7.)	26.— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
Luban, Fabr. przetw. ziemn. I—IV Em. (37 zł)	—.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz.	21.75 %
Dr. Roman May I. Em. (50 zł)	63.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 1 Doll. (14.7.)	97.— zł
		5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	—.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 15. Juli 1930.

10% Eisenb.-Anl. (14. 7.)	103.—	1 Dollar = zł	8.902
5% Konvert.-Anl.	55.75	1 Pfd. Sterling = zł	43.3625
100 franz. Franken = zł	34.07	100 schw. Franken = zł	173.26
100 öst. Schillg. = zł (14. 7.)	125.88	100 holl. Gld. = zł (7. 7.)	358.74
		100 tsch. Kr. = zł	26.435

Diskontsatz der Bank Polski $6^1/_2$%

Kurse an der Danziger Börse vom 15. Juli 1930.

1 Doll. = Danz. Gulden (30. 6.)	5.1448	100 Złoty = Danziger Gulden	57.685
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld.	25.0175		

Kurse an der Berliner Börse vom 15. Juli 1930.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.58	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90000 dtsch. Mk.	$300^5/_8$
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.42	Anleiheauslosungsschuld ohne Auslosungsrecht f. 100 Rm. = dtsch. Mk.	$8^5/_8$
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.38	Dresdner Bank	130.50
100 Zloty = dtsch. Mk.	46.95	Deutsche Bank und Diskontoges.	130.—
1 Dollar = dtsch. Mark	4.189		

Amtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
—	—	(11. 7.)	—	—	—	(11. 7.)	173.22
(9. 7.)	8.905	(14. 7.)	8.902	(9. 7.)	173.20	(14. 7.)	173.25
(10. 7.)	8.904	(15. 7.)	—	(10. 7.)	173.16	(15. 7.)	173.26

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

—	—	(11. 7.)	8.92
(9. 7.)	8.92	(14. 7.)	8.92
(10. 7.)	8.92	(15. 7.)	8.92

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 16. Juli 1930.

Futtermittel. Der langersehnte Regen ist endlich eingetroffen. Nach allgemeiner Ansicht dürfte der bei Kartoffeln und Rüben angerichtete Schaden, überhaupt, wenn der Regen noch etwas anhält, ausgeglichen werden. Die Nervosität auf dem Futtermittelmarkt wird sich allmählich legen. Die aufgeholten Preisaufbesserungen für **Kraftfuttermittel** werden aber wohl nicht mehr ausgeglichen werden, weil nicht zu ändern ist, daß der Schaden bei Hafer und Gerste wie bei der Sommerung allgemein groß ist, ebenso wie der zweite Schnitt Heu sehr spärlich ausfallen. Die Preise für **Getreidekleie** haben abnorme Höhe erreicht. Bei Weizenkleie liegt das wahrscheinlich hauptsächlich darin begründet, daß in allernächster Zeit in Deutschland, genau wie bei Roggenkleie, ein Einfuhrzoll erhoben wird, und deswegen trachtet natürlich alles, wenn irgend möglich, noch zu den guten Preisen nach Deutschland abzuführen. Die Forderungen der Mühlen werden nach Einführung des genannten Zolls, zumindest für Weizenkleie, nachgeben müssen. **Leinkuchen** werden immer noch sehr spärlich angeboten. In **Rapskuchen** sind die alten Bestände geräumt, auch darin ist das Angebot schwach. Von **Sonnenblumenkuchen** werden infolge des allgemeinen großen Interesses für Kraftfuttermittel sehr viel in niedrigprozentiger Ware angeboten. Ueber den Wert solcher Sonnenblumenkuchen haben wir des öfteren berichtet.

Düngemittel. Das Interesse hierin nimmt nach den teilweise beendeten Erntearbeiten merklich zu, speziell was Kalidüngesalz, Kainit und Thomasphosphatmehl betrifft. Der Regen hat sogar zur Folge gehabt, daß noch nennenswerte Mengen Stickstoffdünger für Rüben verlangt werden. Das Deutsche Stickstoffsyndikat wollte am 15. Juli seine Preise bekanntgeben. Wir rechnen daraufhin damit, daß wir Ihnen im Laufe der nächsten acht Tage unsere Rundschreiben über schwefelf. Ammoniak, Nitrofos usw. werden zugehen lassen können.

Die Superphosphatindustrie hat die Preise für die Parität Luboń-Starołęka von 84 Groschen für das Kilogramm-Prozent wasserl. Phosphorsäure auf 80 Groschen ermäßigt.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 11. Juli.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 18 Rinder, 710 Schweine, 192 Kälber, 66 Schafe, zusammen 986 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 15. Juli.

Es wurden aufgetrieben: 566 Rinder (darunter: — Ochsen, — Bullen, — Kühe), 1794 Schweine, 900 Kälber, 153 Schafe; zusammen 3413 Tiere.

Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 116—122, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 104—112. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 116—122, Mastbullen 104—112, gut genährte, ältere 94—100. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 116—120, Mastkühe 106—112, gut genährte 74—84, mäßig genährte 50—60. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 116—122, Mastfärsen 104—112, gut genährte 94—100, mäßig genährte 80—84. Jungvieh: gut genährtes 80—84, mäßig genährtes 74—78.

Kälber: beste ausgemästete 150—160, Mastkälber 136—144 gut genährte 126—132, mäßig genährte 110—120.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 124—130, gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 100—106, gut genährte 90—96.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 200—204, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 194 bis 198, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 188—192, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 176—184, Sauen und späte Kastrate 170—180, Bacon-Schweine 188—192.

Marktverlauf: belebt.

Wochenmarktbericht vom 16. Juli 1930.

1 Pfd. Butter 2,60—2,80, zł, 1 Mdl. Eier 1,90—2,10, 1 Liter Milch 0,36, 1 L. Sahne 2,80, 1 Pfd. Quark 0,60, 1 Pfd. neue Kartoffeln 0,15, 1 Bündchen Mohrrüben 0,25, 1 Bündchen rote Rüben 0,10, 1 Bündchen Zwiebeln 0,15, 1 Bündchen Radieschen 0,10, 1 Pfd. Rhabarber 0,15, 1 Pfd. Stachelbeeren 0,60—0,80, 1 Pfd. Tomaten 1,70, 1 Pfd. Spinat 0,60, Kohlrabi 3 Stück 0,25, 1 Gurke 0,40—0,80, 3 Köpfe Salat 0,25, 1 Kopf Blumenkohl 0,60—0,80, 1 Kopf Weißkohl 1 Kopf Wirsingkohl 0,30—0,40, 1 Pfd Walderdbeeren 1,30, 1 Pfd. Blaubeeren 0,70, 1 Pfd. Süßkirschen 0,50—0,90, 1 Pfd. saure Kirschen 0,30, 1 Pfd. Johannisbeeren 0,50, 1 Pfd. Himbeeren 1,40, 1 Pfd. Schnittbohnen 0,50, 1 Pfd. Wachsbohnen 0,60—0,80, 1 Pfd. frischer Speck 1,90, Räucherspeck 2,00, 1 Pfd. Schweinefleisch 2,00—2,40, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,80—2,10, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60—1,80, 1 Ente 5,00—7,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar junge Hühnchen 3.00—4.00. 1 Paar Tauben 1,80—2,00, 1 Pfd. Schleie 1.50—2,00, 1 Pfd. Karpfen, 2,50, 1 Pfd. Hechte 1,80—2,00, 1 Pfd. Karauschen 1,80—2,40, 1 Pfd. Zander 2,50—3,00, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd Aale 2,50—2,70, 1 Pfd. Weißfische 0,60—0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0.40 Złoty.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	3,50						20,0	0,11	
Roggenkleie		15,—	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,32	0,98
Weizenkleie		19,—	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,40	1,30
Reisfuttermehl	24/28	25,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,36	3,—
Mais		25,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,30	2,66
Hafer		21,—	7,2	4,0	44.8	2,6	95	59,7	0,35	2,09
Gerste		21,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,20	2,22
Roggen		18,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,3	0,25	1,25
Lupinen, blau		36,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0.50	1,34
Lupinen, gelb		38,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67.3	0,56	1,19
Ackerbohnen		40,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,60	1,84
Erbsen (Futter)		30,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0,43	1,54
Seradella		30,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	0,61	1,87
Leinkuchen	38/42	42,—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,58	1,35
Rapskuchen	38/42	26,25	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,43	0,92
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	36,25	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,50	0,97
Erdnußkuchen	56/60	43,—	45,2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,55	0,86
Baumwollst.-Mehl	50/52	49,50	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,68	1,15
Kokoskuchen	27/32	41,—	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,53	2,10
Palmkernkuchen	23/28	34,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,48	2,11
Soyabohnenschrot		37,25	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,50	0,81

Poznań, den 17. Juli 1930.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft,
Spółdz. z ogr. odp.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Juli 1930.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:	
Weizen	48.00—49.00
Roggen	18.50—19.00
Mahlgerste	18.25—20.75
Hafer	21.50—22.50
Roggenmehl 70% nach amtl. Typ	33.50

Weizenmehl (65%)	73.50—77.50
Weizenkleie	16.00—17.00
Roggenkleie	13.50—14.50
Roggenstroh, gepreßt	2.50— 2.70
Heu, lose	7.00— 8.00
Heu, gepreßt	8.50— 9.50

Gesamttendenz: anhaltend bei unsicherem Wetter und geringem Angebot.

Berliner Butternotierung am 15. Juli 1930.

Die Kommission notierte im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, für ein Pfund in Mark für 1. Sorte 1.45, 2. Sorte 1.35, abfallende 1.19. Tendenz: stetig.

Höchst betrübt erstatten wir Anzeige von dem Heimgange eines unserer fleißigsten und besten Schüler,

Karl Adam

aus Otteraue, Kreis Bromberg, am 6. Juli dieses Jahres.

Wir gedenken seiner in Liebe!
Unsere aufrichtigste Teilnahme den Eltern!

Die Lehrer und Schüler der Landwirtschaftsschule Birnbaum. (682

Zum 1. Oktober dieses Jahres ist die hiesige Molkerei-Verwalterstelle neu zu besetzen.

Geschäftstüchtige Fachleute

wollen sich mit Zeugnisabschr. unter Nr. **681** an die Geschäftsstelle dieses Blattes melden. Kenntnisse der deutschen u. polnischen Sprache erwünscht.

Fräulein

evgl., Mitte 20er, mit guter Aussteuer und 6500 zł Vermögen sucht Bekanntschaft mit jungem Mann oder Witwer

zwecks Heirat.

Ernste Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. **679.**

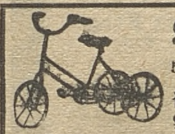
Torfpresse für Kraftbetrieb

gebraucht, aber so gut wie neu, billig zu verkaufen. (647

Zu besichtigen bei

Aron Katz Inh.: Adolf Kolath

Janowiec, pow. Żnin. Tel. 43.



Kinder- 570) **räder**

in verschiedenen Ausführungen.

OTTO MIX, Poznań

Tel. 2396. Kantaka 6a

---

300 Pfund reinen

Bienenhonig

pro Pfund **2,20 Złoty** gibt ab Gutsverwalter **J. WIESNER, Auguścin** p. Łobżenica pow. Wyrzysk. (671

Śląskie Towarzystwo Bankowe
Schlesische Vereinsbank.
Za isana spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Jahres-Schluß-Bilanz am 31. Dezember 1929.

nach Verteilung eines Reingewinnes für das Jahr 1929 von zł 8 568.71

Aktiva:	zł	
Kasse		14 500.—
P. K. O. Konto		40.46
Debitoren		435 700.—
		450 240.46

Passiva:	zł	
Mitgliederguthaben	113 000.—	
Konto nicht abgehobene Geschäftsanteile	1 000.—	
Reservefonds	1 000.—	
Betriebsrücklage	3 713.71	
Kreditoren	327 644.68	
Kapitalertrags-Steuer-Cto	27.07	
Dividenden-Konto	3 855.—	450 240.46

Die Mitgliederzahl beträgt 29 mit 180 Anteilen; die Haftsumme zł 900 000.—

Katowice, den 30. Juni 1930

Der Vorstand (678

Janotta Thomas Stiller

Obwieszczenia.

Do rejestru spółdzielni nr. 9. Spar- und Darlehnskasse Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Zatomiu Nowym wpisano, że w miejsce zmarłego członka Zarządu Emila Jaegera wybrano Amandusa Klutha w Zatomiu Nowym.
Międzychód, dnia 18. 2. 1930.
Sąd Grodzki (676

W naszym rejestrze spółdzielni pod firmą Spar- und Darlehnskasse w Cerekwicy wpisano, że z zarządu ustąpił Wilhelm Gessner, a wybrany Fryderyk Techner z Poręby.
Jarocin, dnia 23. 6. 1930r.
Sąd Powiatowy. (680

W tutejszym rejestrze spółdzielni „Spar- und Darlehnskassenverein" w Dobrejnadziei wpisano, że uchwałą zebrania z dn. 13 marca 1925 zmieniono przepis § 5 statutu.
Pleszew, dnia 18. 12. 1929.
Sąd Grodzki (673

W tutejszym rejestrze spółdzielczym przy firmie „Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft", Konsum w Kotowiecku wpisano dodatkowo, że jako czwartego członka zarządu wybrano Ludwika Waltera z Kotowiecka.
Zmieniono przepis §§ 1 i 10 statutu uchwałą Walnego Zebrania z dnia 4. 4. 1929r.
Pleszew, dnia 22. 10. 1929r.
Sąd Grodzki (672



(636

Regers Seifenpulver birgt
Für die Hausfrau höchste Freud.
Schont die Wäsche und erwirkt
Spargewinn an Geld und Zeit.



(665

Deutz — **Stille** — Schumacher

Original Stille Münster i. W.

Die Vereinigung drei der besten ihrer Art (650

zu einer Garnitur preisgekrönter Maschinen!

Inż. H. Jan Markowski, Poznań 420. Tel. 52-43.

Büro: Sew. Mielżyńskiego 23 **Schaulager:** Słowackiego, Ecke Jasna

---

Kałuszer Kalisalze

und (675

Stebniker Kainit

gegenwärtig die billigsten Kali-Düngemittel

können rechtzeitig nur dann geliefert werden, wenn Bestellungen sofort eintreffen.

Langfristiger, **zinsfreier Kredit.**

Lieferung **frachtfrei jeder Empfangstation P. K. P.**

Przedstawicielstwo Sp. Akc. Eksploatacji Soli Potasowych we Lwowie

przy Sp. Akc. Centrala Rolników w Poznaniu, plac Wolności 18.

EINE GUTE RENTABILITÄT!

erzielt man durch Anwendung von Düngekalk in Form von kohlensaurem Kalk, dessen Verwendung für jeden Boden bei der heutigen Wirtschaftslage eine

unbedingte Notwendigkeit ist.

Derartigen gemahlenen kohlensauren Düngekalk, welcher sich durch seine grosse Auflösungs- und Aufnahmefähigkeit auszeichnet, produziert **ausschliesslich** (677

WAPNIARNIA MIASTECZKO A. G.

Hauptkontor und Direktion in **Poznań**, Al. Marcinkowskiego 13, Tel. 41-66. Fabrik in Miasteczko n./Notecią. Kreis Wyrzysk. Bestellungen nehmen entgegen das Hauptkontor in Poznań, als auch sämtliche Niederlassungen der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereinigungen.
Aufträge werden pünktlich und gewissenhaft zu den günstigsten Zahlungsbedingungen ausgeführt.

CENTRALNY DOM TAPET

Centrale:
ul. Gwarna Nr. 19.
Telefon 3445

Koczorowski & Borowicz
POZNAŃ

Filiale:
Stary Rynek Nr. 89, I. Etg.
Telefon 3424

Tapeten, Linoleum, Wachstuche, Läufer.

Aeltestes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze (670

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister
Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN. (666



Die Pelztierzucht als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb, **bringt hohe Renten.** Besichtigen Sie unsere vielfach preisgekrönten Zuchttiere in unserer **Lehranlage Freudental bei Oliva, Freie Stadt Danzig.** überzeugen Sie sich von unseren Zuchterfolgen und verlangen Sie unsere Vorschläge für Einrichtung einer Farm. (662

Johannes Broscheit, Vereinigte Lehrfarmen für Edelpelztierzucht Zoppot, Schulstr. 44.

Vertreter für Pommerellen und Posen
B. Paruszewski, Bydgoszcz Zbożowy Rynek 9.

6-eckiges verz. Drahtgeflecht

Maschenweite:	38 mm	51 mm
Höhe 50 cm à mtr	0.62	0.53 zł
Höhe 1 mtr à mtr	1.07	0.90 „




Von 4-eckigen verz. Drahtgeflecht
kostet 1 mtr in 1 mtr-Höhe

Maschenweite:	40	50	60 mm
in Drahtstärke 1.4 mm	1.70	1.30	1.10 zł
in Drahtstärke 1.8 mm	2.13	1.60	1.36 „

Verz. Koppel-Spanndrähte

Drahtstärke:	4.0 mm	5.0 mm
pro 1000 mtr.	131.—	195.— zł

Preisliste gratis!

A. Maennel, Fabryka siatek
Nowy Tomyśl 10. (664

Snofacsalvum

Das idealste Schutz- u. Heilmittel
bei

Schweineseuche

Allseitige Anerkennung. Erhältlich in Flaschen
à 200 gr. — **4.50 zł**
½ kg. — **9.00 „**
1 kg. — **16.00 „**

Versand nur durch die

Apteka Marjańska
Poznań-Sołacz
Mazowiecka 12. (651

Jeder sparsame Landwirt kauft den jahrelang bekannten **Kartoffeldämpfer**



„Agra"

Wo nicht erhältlich, erfolgt franko Lieferung.
Hohe Kassarabatte.

R. Liska (653
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
Telefon Nr. 59. **Wągrowiec.**

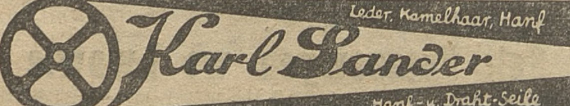
Oberschl. Kohlen
Düngemittel
Schmierfette

668)

liefert
zu günstigen Zahlungsbedingungen

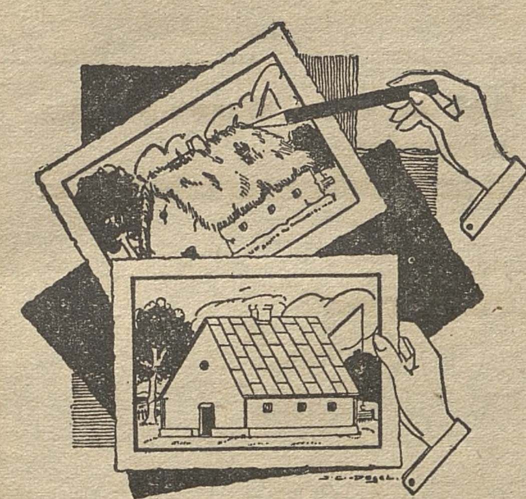
ZACHODNIO-POLSKIE ZJEDNOCZENIE SPIRYTUSOWE
Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań, św. Marcin 39. Tel. 3581, 3587.

Treibriemen



(617

Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019



Zł 5.75

(außer Arbeitskosten)

kostet nur ein Quadratmeter Dachfläche bei Dachbedeckung mit

reinem Zinkblech.

Eine derartige Dachbedeckung stellt sich gegenwärtig am billigsten; ausserdem bietet sie das Maximum der Sicherheit gegen Blitzschläge u. Feuergefahr u. der Widerstandsfähigkeit gegen alle schädlichen Auswirkungen der Witterungseinflüsse.

Für gebrauchtes

reines Zinkblech

zahlen die oberschlesischen Hütten 50 % des ursprünglichen Wertes.

Das Qualitätsgewicht des

REINEN ZINKBLECHES

ist ca. **10 %** **leichter** als jedes andere Dachbedeckungsmetall.
Die Versicherungsanstalten bringen den niedrigsten Versicherungstarif in Anrechnung.
Sämtliche fachmännische Informationen erteilt kostenlos das (655

„Biuro Rozdzielcze Zjednoczonych Polskich Walcowni Blachy Cynkowej"
w KATOWICACH, ul. Marjacka 11. Tel.: 12-61 u. 7-73.

Die Kuh gibt Geld

in der Form von Milch, das weiss jede Hausfrau und bemüht sich, aus der erhaltenen Milch den grössten Nutzen zu ziehen.

Der Separator

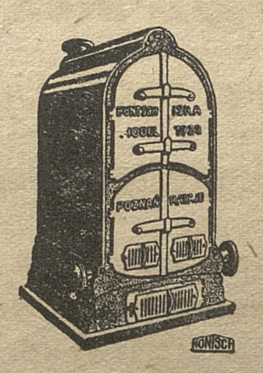
ALFA-LAVAL

leistet ihr in dieser Beziehung grosse Dienste, da er die Sahne genau entfettet. (634

Tow. ALFA-LAVAL Sp. z o. o.
POZNAN, ulica Gwarna 9.
Telefon 5354 u. 5363 = Telefon 5354 u. 5363

Neuzeitlich-Wirtschaftlich
sind Heizungsanlagen nur mit

Höntsch-Universal Glieder-Kessel



Verwendung jeder Art von Brennstoff möglich.
Leichteste Bedienung
Jederzeit vergrößerungsfähig
Sparsamster Brennstoffverbrauch
Unbegrenzte Haltbarkeit
Restlose Auswertung der Rauchgase
Schnellste Durchheizung.

Neuzeitliche Gewächshausbauten und Heizungsanlagen für alle Zwecke Frühbeetfenster-Fensterklammern Frühbeetkästen aus Zementholz. 674)

HÖNTSCH i Ska S. z o. o.

Größte Spezialfabrik für Gewächshausbau
Poznań-Rataje 6.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.